

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Einundvierzigster Jahrgang.

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Nr. 83.

Dienstag, den 18. October

1881.

In den Nachmittagsstunden des 6. September a. c. sind aus einem Wohngebäude in Hühndorf ein Paar ziemlich neue Beinkleider von grauem Turnertuch, ein Hemd G. R. 8. gezeichnet, eine blaue Leinwandschürze und ungefähr 1 Mk. Geld gestohlen worden. Des Diebstahls dringend verdächtig ist ein ca. 16—17 jähriger mit grauer Hose und Jacke und blaugrauer Mütze bekleideter Bursche, der sich an jenem Tage bereits am Vormittage in Hühndorf herumgetrieben, angeblich mit Stroheckeln gehandelt und ein Schawltuch, das man vorher bei ihm bemerkt hatte, am Thortore zurückgelassen hat.

Etwasige Spuren bitte ich anher anzuzeigen.
Wilsdruff, den 13. October 1881.

Der Königl. Amtsanwalt.
Friedrich.

Von dem unterzeichneten königlichen Amtsgerichte soll

den 12. November 1881

das zum Concurse des Schankwirths Carl August Pögel in Reutanneberg gehörige Hausgrundstück Nr. 27 des Katasters, Nr. 22 des Grund- und Hypothekenebuchs für Altanneberg, welches Grundstück am 27. September 1881 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 7260 Mark —
gewürdigt worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle anhängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Wilsdruff, am 12. October 1881.

Königliches Amtsgericht daselbst.
Dr. Gangloff.

Friedrich.

Tagesgeschichte.

Der Minister v. Puttkammer ist zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums, also zum Stellvertreter des Fürsten Bismarck ernannt worden, welches Amt seit dem Rücktritt des Grafen zu Stolberg-Wernigerode erledigt war.

Fürst Bismarck richtete nach dem „Fremdenblatt“ folgende Depesche von Barzin an die Baronin v. Haymerle: „Genehmigen Sie, gnädige Frau, den Ausdruck meiner herzlichsten Theilnahme und des eigenen Schmerzes, mit dem mich der unerwartete Verlust eines persönlichen Freundes und eines zuverlässigen Kollegen und Mitarbeiters erfüllt.“

Wien, 12. October. Ueber den Kondenzbesuch, welchen gestern Nachmittag der Kaiser der verw. Baronin Haymerle abstattete, wird folgendes Ausführlichere berichtet: Se. Maj. wurde im Portale des Palais des Auswärtigen Amtes von dem Major N. von Haymerle, dem Bruder, und Dr. Obersteiner, dem Stiefbruder des dahingeshiedenen Ministers Baron Haymerle, empfangen und über die Stiege in die Appartements geleitet. Auf der obersten Stufe der Treppe erwartete die Baronin Haymerle, in Trauerkleider gehüllt, den Monarchen. Die Baronin, deren Hüfte den tiefsten Schmerz verriethen, hatte ihre beiden Kinder an der Seite. Der Kaiser reichte der Baronin die Hand und sagte: „Sie haben einen unersehlichen Verlust erlitten und ich auch. Er kann mir nicht ersetzt werden.“ Den Kindern die Hand reichend, fügte der Kaiser hinzu: „Die Sorge für Ihre Kinder liegt mir ob.“ — Die Baronin weinte laut, der Kaiser sprach ihr Worte des Trostes zu und betrat sodann mit der Wittwe und den Kindern den Salon. Der Kaiser verblieb gegen zehn Minuten im Gespräch mit der Baronin und wendete sich dann im Herausstreten zum Major von Haymerle mit den Worten: „Ich will ihn noch einmal sehen.“ Der Kaiser wurde sodann vom Major v. Haymerle und Dr. Obersteiner in das Sterbezimmer des Ministers geleitet. Die Leiche lag noch auf demselben Ruhebett, auf welchem er 24 Stunden zuvor den letzten Seufzer ausgehaucht. Das Gesicht, etwas entstellt, trug das Gepräge erlittenen großen Schmerzes. Der Leichnam war noch völlig angekleidet, nicht die geringste Veränderung war mit ihm und im Zimmer vorgenommen worden. Der Kaiser trat zum Ruhebett und warf einen Blick auf das blasse Antlitz des Todten. Dann faltete der Monarch die Hände und verrichtete an der Leiche seines Ministers ein stilles Gebet. Ein Augenblick der ergreifendsten, erschütternden Weihe. Major v. Haymerle und Dr. Obersteiner hatten sich ehrfurchtsvoll bis zur Thüre zurückgezogen. Mit langsamem Schritt verließ der Kaiser, der tief gerührt war, das Sterbezimmer. Se. Maj. gab nochmals seinem Beileid über das Hinscheiden des Ministers in warmen Worten Ausdruck und sagte zum Major von Haymerle: „Der Verstorbene hat sich überarbeitet.“ — Nach beinahe halbstündigen Aufenthalt verließ der Kaiser, von den Brüdern des Ministers wieder bis zum Portale des Palais begleitet, das Auswärtige Amt und begab sich nach Schönbrunn zurück.

Der Ueberall- und Nirgends Gamba ist also wieder nach Frankreich zurückgekehrt. Französische Zeitungen geben seine Reisefolge so an: von Hamburg nach Lübeck, von da Abfahrt am 26. October in der Richtung nach Danzig (Schlawe). Dann große Lücke; später wird die Rückkehr von Eydikuhnen nach Dresden, Frankfurt und Paris gemeldet. In die Lücke würden passen Barzin und Petersburg. Ein Thüringer Blatt schreibt: „Da streiten sich die Leute 'rum, ob Gamba wirklich in Dresden gewesen und seinen Neffen besucht habe; es sei sicher irrthümlich, da er keinen Neffen hat. Gamba war in Dresden und hat einen „ihm näher stehenden“ Knaben besucht; jedoch mag diese Herzensneigung zu befriedigen nicht der Zweck der Reise nach Deutschland gewesen sein — Dresden sollte nur die Barziner Refugiosyring verdecken. Der Name Massalina, unter dem er auftrat, ist der Name seiner Mutter.“

Den Redaktionen der russischen Zeitungen ist ein Zirkular der Oberprokuratorverwaltung mit dem Befehle zugegangen, kein Wort über die eventuelle Kaiserreise, sowie überhaupt über ein Mitglied der kaiserlichen Familie zu bringen. Dies dürfte als ein deutliches Zeichen zu nehmen sein, daß die Kaiserreise behufs einer Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich unmittelbar bevorsteht.

Waterländisches.

Der Parteitag der Konservativen Sachsens, welcher dieser Tage in Chemnitz stattfand, gab dem Reichstagsabgeordneten Dr. Frege-Abnaundorf Veranlassung, Folgendes über die „nächsten Aufgaben des Konservatismus“ anzuführen: „Die konservative Partei stehe heute noch auf dem Boden des Programms von 1876. Dasselbe sei nicht veraltet, durch die Zeitverhältnisse nicht überholt. Man könne sich auch den brennenden Fragen von heute gegenüber auf dasselbe einfach berufen, brauche nicht nach Art anderer Parteien unsicher zu schwanken und hin und her zu laviren. Grundpfeiler eines jeden Staatslebens seien Religiosität und Königstreue, sie zu pflegen und zu stärken sei daher des Konservatismus nächste Aufgabe. So bilde er einen Schutzwall gegen die internationale Revolution. Allein diese sei zu bekämpfen nicht allein mit Maßregeln der Unterdrückung, mehr und Sichereres werde erreicht durch positive Reformen. Die konservative Partei sei eine Reformpartei, doch nicht im Sinne jener neuen Reformpartei, mit der sie zwar in den meisten und wesentlichsten Stücken sympathisire, mit der sie aber nicht gehen könne, soweit dieselbe in überstürzender Hast gegen das Judenthum angriffsweise vorgehe und den konfessionellen Frieden störe. Auch der Konservatismus erkenne die aus den Uebergriffen des modernen Judenthums und jüdischen Geistes entstehenden schweren Schädigungen der Gesamtheit an und denke auf Abhilfe, aber diese müsse und könne auf anderem Wege und unter Handhabung strengster Gerechtigkeit gegen Jedermann gefunden werden. Redner beleuchtet sodann die einzelnen Gebiete, auf denen Reformen noth thun, er erörterte Freihandel und Schutzoll und fordert den letzteren gleichmäßig für Industrie und Landwirtschaft. Er mag nichts wissen von der Phrase der „ehelichen Probe“, verlangt aber Stabilität im Tarif von 1879 zum Mindesten für längere Zeit. Besonders gilt es, der „modernen Vagantennoth“ zu steuern, eine Revision des Unterstützungswohnungsgesetzes thut noth, dem Handwerk müssen zu seiner Wiederherstellung Hilfen gegeben werden, nicht zwar in der momentan kaum möglichen Zwangssinnung, aber doch in der Beschränkung des Rechtes, Lehrlinge zu halten, auf Zunungsmeister, in Handwerkskammern, Beschränkung des Hausirgewerbes, Verbot der Wandertage. Die Aktiengesetzgebung ist zu reformiren, eine prozentuale Börsensteuer einzuführen. Das Unfallversicherungsgesetz bezeichnet gegenüber dem Haftpflichtgesetz einen großen Fortschritt und ist zu unterstützen, die Altersversorgung ist ein großer und schöner Gedanke, der der Verwirklichung nahe zu bringen, „des Schweißes der Edlen werth“. Redner denkt an genossenschaftliche Verbände für die einzelnen Erwerbskreise für Kreise, Bezirke und Länder und nach der Art der sächsischen Altersrentenversicherung und Immobilienbrandkasse organisiert. Das Tabakmonopol bekämpft Redner auf das Entschiedenste. Vor drei Klippen warnt Redner die Konservativen: vor starrem Festhalten an veralteten Gebilden und unwiederbringlich Verlorenem, überhaupt aber doktrinäer Prinzipienreiterei. Niemand soll, etwa aus altem Groll gegen die Neugestaltung der Dinge, sich in den Schmolzwinkel zurückziehen. Sozialdemokratie und Liberalismus hätten nicht so breite Schichten des Volkes für sich gewonnen, wenn nicht s. Z. viele Konservative von der Mitarbeit an der politischen Weiterentwicklung Deutschlands sich zurückgezogen hätten. Der Konservative sei und müsse sein „reichstreu“ in dem Sinne, in welchem einst König Johann das Wort sprach, „mit derselben Treue, mit der ich dem alten Bunde zugethan war, stehe ich zum neuen (dem norddeutschen) Bunde“ und in dem Sinne, in welchem unser erhabener König Albert reichstreu

sei. So würden wir mitarbeiten an der Weiterentwicklung Deutschlands, doch sorglich hütend seine föderativen Grundlagen und während die in der Verfassung uns garantierte Selbständigkeit. Zu meiden sei demnachst allzugroße Konnivenz gegenüber den regierenden Kreisen. Das gelte nicht von Sachsen, sondern vom Verhältnis der Konservativen im Reichstage. Man müsse bei aller Loyalität und bei aller Dankbarkeit und Bewunderung insbesondere auch für den Reichskanzler dennoch selbstständig sein. Aber insofern der Reichskanzler der Hauptvertreter konservativer Ideen sei, indem er den Mittelstand in Industrie und Landwirtschaft, diesen eigentlichen Hort des Konservatismus, schütze, insofern könne und müsse man ihn freudig unterstützen. Der geistvolle, mit großer Frische und Lebendigkeit und frei gehaltene Vortrag machte einen ganz außerordentlichen Eindruck auf die zahlreiche und ausgezeichnete Hörerschaft. Beifall und Dank wollten kaum verstummen. Nicht minder erntete lebhaften Applaus der folgende Redner, Vorsitzender des Landesvereins, Baron v. Fink, der in geistreich potiturter Weise über den Stand der Reichstagswahlen in Sachsen und die Aussichten der konservativerseits aufgestellten Kandidaten berichtete.

— Meissen. Das am 13. Oktober kurz nach 1 Uhr niedergelagene Graupelwetter begleitete ein heftiger Sturm, welcher einer Windhose gleich. Durch ihn sind wieder viele Bäume umgebrochen und an Dächern und Umzäunungen mancher Schaden herbeigeführt worden. Auf dem oberen Theile der Meissastraße wurde ein Schulkind vom Sturm erfasst und durch das eiserne Geländer in die Tiefe geschleudert, wodurch es am Kopfe erheblich verletzt worden ist und stark geblutet. Der angeschwollenen Triebisch nach hat das Wetter die obere Triebischthalgegend bedeutender betroffen.

— Meissen. Bezirkschulinspektor Wangemann in Cöln beging am 12. Oktober sein vierzigjähriges Amtsjubiläum, das durch ein von der Lehrerschaft des Schulinspektionsbezirks Meissen veranstaltetes Festmahl und einen Familienabend des Meißner Lehrervereins gefeiert wurde. Bei dem Festmahle wurde dem Jubilar eine Botivotafel von künstlerischer Ausstattung überreicht. Weiter wird über diese Feier berichtet: Morgens 7 Uhr brachte der Männerchor des Meißner Lehrervereins dem Jubilar einen Morgengefang. $\frac{1}{2}$ 12 Uhr mittags begaben sich die Vorsitzenden der Zweigkonferenzen in die Wohnung des Inspektors, um denselben zu beglückwünschen und zugleich zu einer Feier in dem „Gasthof zur Sonne“ abzuholen. Beim Erscheinen des Jubilars daselbst stimmten die erschienenen Zeitgenossen den Vers an: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr!“ Darauf überreichte der Schuldirektor Rau-Meißner im Namen sämtlicher Lehrer des Meißner Bezirkes eine Botivotafel. Der aufs Tiefste ergriffene Jubilar sprach den Anwesenden seinen wärmsten Dank aus, reichte daran einen kurzen Abriss seines Lebens- und Bildungsganges und schloß mit dem demüthigen Bekenntniß: „Herr, ich bin zu geringe etc.“ Hierauf fand ein Festmahl statt, das viele ernste und heitere Toaste wärzten. An Ehrengästen bemerkten wir den Rektor Prof. Dr. Peter der Fürstenschule zu Meissen, Schulrath Berthel-Dresden, Bürgermeister Pirschberg-Meißen und mehrere Geistliche. Abends hatte der Meißner Lehrerverein noch einen Familienabend veranstaltet, bestehend in musikalischen Vorträgen und Ball.

— Freiberg, 13. Oktober. Unsere Gewerbeausstellung hat einen bessern Abschluß erzielt, als die Industrieausstellung zu Halle, welche ein Defizit von 140,000 M. zu decken hat, denn nach dem vom Buchbinder Lorenz erstatteten Ausstellungskassenbericht beträgt die Einnahme 12,384,79 M., die Ausgabe 6661,90 M. Der Bericht schließt mit einem Reingewinn von 6291 M. 30 Pf. Der Ueberseß der Ausstellungslotterie hat vorbehaltlich der etwa noch zu reklamirenden Auktionserlöse von Gewinnen 537,16 M. betragen. Besucht wurde die Ausstellung von 28,198 Personen.

— Ueber eine neue und besonders für Schuhmacher interessante Erfindung schreibt man aus Freiberg: „Jeder der Herren Junstgenossen weiß, daß er zur Aushührung des Sohlenrandes Glas verwendet und das Glätten des abgetriebenen Randes mit dem Puhholz besorgt. Daß dieser Vorgang verhältnißmäßig viel Zeit beansprucht, wird jeder der Herren Fußbelleider gern zugestehen. Wie dem abzuhelfen sei, darüber hat Schuhmachermeister Schenk hier viel nachgedacht und nach mehrfachen Versuchen ist es ihm endlich gelungen, einen Stoßhobel herzustellen, der sich trefflich bewährt. Wir haben uns selbst überzeugt, daß in ganz kurzer Zeit mit diesem Instrumentchen der bewußte Sohlenrand höchst nett und sauber hergestellt ist.“

— Dresden, 14. Oktober. Ueber das Befinden Sr. königlichen Hoh. des Prinzen geht dem „Dr. Journ.“ folgende Mittheilung zu: Sr. königl. Hoh. Prinz Albert haben zwar keine Blutverluste wieder erlitten, der Appetit fehlt aber noch fast immer vollständig, und der hohe Kranke nimmt so wenig Nahrung zu sich, daß eine Aenderung in Bezug auf die Kräfte bis jetzt noch nicht eingetreten ist.

— In der Strechlaer Ausstellung befindet sich ein sehr interessantes Werk des Nießner Uhrmachers Schmidt. Dasselbe ist eine Erfindung, welche für einsame Junggefallen ganz besonderen Werth hat und dieselben von der Furcht befreit, Morgens eventuell ohne Kaffee austrücken zu müssen. Das Werk besteht in einer Weckuhr, welche mit einem Spirituslochapparat in Verbindung gebracht ist. Sobald der Wecker auslöst, drückt eine kleine Vorrichtung ein Reibzündhölzchen gegen eine Reibfläche und führt dasselbe bis zu einer Spiritusflamme herauf, die dadurch entzündet wird und hinreicht, ein Gefäß mit einigen Tassen Wasser zu erhitzen. Der kleine Apparat arbeitet sehr exakt.

— Aus dem Voigtlande kommt eine Mittheilung, die gewiß auch für unsere Landwirthe von Interesse sein dürfte. Herr Benjamin Müller in der Schotenmühle hatte im heurigen Frühjahr 3 Kartoffeln im ungefähren Gewicht von $3\frac{1}{2}$ Pfund in der Weise aufs Feld gelegt, daß er dieselben schnitt und jedes Auge einzeln legte. Diese gediehen bei der ausgezeichneten Witterung nun so vortreflich, daß der Genannte von den drei Samenkartoffeln in diesen Tagen eine Ernte von $126\frac{1}{2}$ Pfund (beinahe $\frac{3}{4}$ Scheffel) erzielte.

— Die erste schmalspurige Eisenbahn unseres Sachsenlandes, die Linie Witzkau-Rixberg, soll in den nächsten Tagen dem Verkehr übergeben werden; allgemein ist man darauf gespannt, wie das System, das bei dieser Linie zur Anwendung kommt, sich bewähren wird.

— Durch Generalverordnung der k. Lotteriedirektion vom 3. Oktober 1881 ist den Kollektoren eröffnet worden, daß von der 101. Lotterie ab für die Loose der k. sächsischen Landeslotterie eine Reichsstempelabgabe, welche 5 Proz. vom planmäßigen Preise (Nennwerth der Loose) beträgt, abzuführen ist und daß das k. Finanzministerium beschloffen hat, diese Abgabe von den Spielern entrichten zu lassen. Infolge dessen erhöht sich von der nächsten Lotterie ab der Preis des Loose um 10 M. pro ganzes Loos für alle fünf Klassen, sodaß künftig $\frac{1}{10}$ Loos 42 M. und $\frac{1}{100}$ Loos 4 M. 20 Pf. pro Klasse kosten wird. Diese Reichsstempelabgabe ist gleichzeitig mit der plan-

mäßigen Einlage und der Schreibgebühr zu entrichten und wird hierüber dem Inhaber des Loose in dem Texte desselben quittirt. Für zweckmäßig ist erachtet worden, mit der Erhöhung des Preises der Loose auch eine Erhöhung der niedrigsten Gewinne eintreten zu lassen und ist dies, sowie die sonstigen Abänderungen des Spielplanes aus dem Plane zur 101. Lotterie zu ersehen. Bei Gewinnen der ersten bis vierten Klasse werden die Stempelabgaben auf Vollloose, die für spätere Klassen vorausbezahlt sind, wieder zurückerstattet.

Wilsdruff. Am Freitag Vormittag 9 Uhr wurde im Löwenstalle die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten in geplanter feierlicher Weise eröffnet; es hatten sich hierzu die Lehrherren, deren Lehrlinge, welche ausgestellt hatten, die städtische Behörde, Herr P. Dr. Wahl, die Gewerbevereinsmitglieder sowie viele Andere eingefunden. Herr Bürgermeister Ficker hielt vor der mit den Büsten Ihrer königlichen Majestäten geschmückten Rednerbühne aus eine warmempfundene Ansprache namentlich an die Lehrlinge, ihnen das sinnige Sprichwort ans Herz legend: „Bete und arbeit, so hilft Gott allezeit!“ Mit einem Hoch auf Se. Majestät den König Albert, als dem Beschützer von Handel und Gewerbe, schloß der Redner, worauf vom Stadtmusikchore die Sachsenhymne gespielt wurde. Der Vorsitzende des Gewerbevereins hielt hierauf eine kurze Ansprache über das Unternehmen selbst und wie es ihm dabei hauptsächlich mit darum zu thun gewesen, zu beweisen, daß in der Stadt Wilsdruff nicht allein die Landwirtschaft sondern auch das Gewerbe eine hervorragende Rolle spiele und wie es ihn freue, dies heute abermals beweisen zu können, wünschend, daß auch diese Ausstellung zum Segen der Stadt gedeihen möge, schloß der Redner mit einem Hoch auf den Gewerbeverein, worauf nochmals die Sachsenhymne gespielt wurde. Hierauf nahmen nun die zahlreich Erschienenen eingehend Kenntniß von den Arbeiten und vielfach konnte man den Ausdruck des besten Lobes über die guten Leistungen der zum Theil sehr jugendlichen Lehrlinge hören. Auch der in den Nachmittagsstunden anwesende Herr Amtshauptmann von Boffe aus Meissen sprach seine Freude über die Leistungen der jungen Leute aus, dabei betonend, daß ein gut Stück Lob den Herren Lehrmeistern gebühre. Auch die Gewerbevereinsbibliothek nahm der geehrte Herr in Angenchein und ließ sich berichten über die Zahl der Bände (400) und der Mitglieder (ca. 90), worauf sich derselbe freundlichst verabschiedete. Die Ausstellung wurde Freitag und Sonnabend leidlich, Sonntag aber trotz des schlechten Wetters zahlreich besucht, so daß dem Gewerbeverein ein finanzielles Opfer nicht bevorsteht. Auch der Looseverkauf war in den Tagen der Ausstellung ein flotter, da die vielfach an werthvollen Gegenständen angebrachten Worte „Zur Verloosung angekauft“ zum Kauf reizten. Die Verloosung der angekauften Gegenstände erfolgt heute Vormittag im Ausstellungstokal. Noch können wir nicht unerwähnt lassen, daß vor der Eröffnung der Ausstellung die jugendliche Kapelle unseres Herrn Stadtmusikdirektors Kießig vor dem Ausstellungstokale und später in dem Ausstellungstokale unter Leitung des Herrn Kammermusikus Pflaum trefflich konzertirte und dabei gleich anderen Lehrlingen Probe von ihren Leistungen ablegte, die auch anerkannt wurden.

— Am heutigen Tage feiert unser Herr Stadtmusikdirector Klossig ein seltenes Jubelfest, das 50jährige Fest seiner Thätigkeit als Dirigent. Wohl alle diejenigen vor ihm, die einen ähnlichen Jubeltag erlebten, werden mit ihm fühlen, daß in diesem langen Zeitabschnitte wohl manches Schöne und Gute aber auch auch manches Trübe zu durchleben war. Schließen wir uns am heutigen Tage den Wünschen der Kinder, Enkel und Freunde des geehrten Jubilars an und wünschen ihm dauernde Gesundheit und einen recht sonnigen Lebensabend.

Wilsdruff, 17. Oktober. Gestern Abend in der 11. Stunde brannte eine dem Gutsbesitzer Kretschmar in Grumbach gehörige einige 60 Schock Weizen enthaltende Feime nieder. Entstehungsurfache unbekannt.

Die Wirkungen der liberalen Gesetzgebung

haben nicht lange auf sich warten lassen. Das Niederreißen früherer Schranken erfolgte in dem Irrthum, welcher den Grundfehler des ganzen Liberalismus bildet, daß die Menschen besser seien, als sie wirklich sind. Die Abschwächung der Lehrlingszucht beruhte auf der Annahme, daß die Lehrlinge ihren wahren Vortheil erkennen und aus eigenem Antriebe das Rechte thun würden: man überließ die Trägheit und Kurzsichtigkeit der Jugend. Den Lehrherren ließ man in der Annahme, daß der Gemeinfinn bei ihnen genügende Wirkungen thun könne, zu viel Freiheit im Lehrlingswesen: man beachtete nicht, daß alsdann zwar der Gewissenhafte sich selbst Schranken setzen, der Gewissenlose dagegen zum dauernden Nachtheile des Lehrlings schalten werde. Die Gesellen und Fabrikarbeiter überhob man der Verpflichtung, ein Zeugniß über ihre bisherige Beschäftigung zu führen und bedachte nicht, daß der Zwang zur Führung eines Arbeitsbuchs Manchen vom Unrechten, insbesondere vom Bagabondiren abgehalten hatte, der nun zum Strolch wurde. Man schaffte die Wuchererese ab, in der Hoffnung, daß der Wucher durch die Verachtung der Ehrlichen erstickt werden würde, und mußte nach traurigen Erfahrungen, in Folge der Ueberhandnahme dieses schändlichen Gewerbes, wieder zum Strafrecht greifen. Man gab die Schankwirthschaften frei, weil man glaubte, dieselben würden sich nur nach Maßgabe des vorhandenen Bedürfnisses vermehren und bedachte nicht, daß in Folge der Schwäche der menschlichen Natur Gelegenheit nicht bloß Diebe, sondern auch Trinker macht. Man verlängerte aber überall die vom Christenthum uns zu Bewußtsein gebrachte Erfahrung, daß wir von Natur der Sünde zugeneigt sind und deshalb auf Erden der bewahrenden Schranken und jenseits der erlösenden Gnade bedürfen.

Die Handwerker aber wie das übrige Publikum fühlten nur zu bald, daß die Eröffnung der schrankenlosen Gewerbefreiheit die Gewissenhaften, Rücksichtsvollen und Gutmüthigen, welche sich selbst Schranken auferlegen, schädige, während sie den Gewissenlosen und Eigennüthigen Vortheil brachte. Während ehemals der Geist sittlicher Ordnung und strenger Zucht in den Werkstätten herrschte, ist jetzt Unbotmäßigkeit der Gesellen und Kontraktbruch an der Tagesordnung. Frech tritt der 15jährige Burche seinem Meister in dem grauen Haupte gegenüber! Eine Lehre im guten alten Sinne des Wortes giebt's nicht mehr. Wagt aber einmal ein Meister einem Gesellen der „Zeitzeit“ wegen lieblicher Arbeit oder liederlichen Lebenswandels wohlgemeinte Vorwürfe zu machen, so wirft ihm dieser die Arbeit vor die Füße, und bei alledem bleiben dennoch die liberalen Herren Gesetzgeber dabei, daß die jetzigen Zustände für die Handwerker ein großer heilsamer Fortschritt seien, den man um alles in der Welt nicht wieder rückgängig machen dürfe! An der Wiederaufrichtung der grundlos be-

seitigen Schranken haben aber nicht bloß die Handwerker ein lebhaftes Interesse. Zum Beweise nur ein Beispiel statt vieler: In Sachsen hatten bis zum Inkrafttreten der deutschen Gewerbeordnung nur geprüfte Hufschmiede das Recht zum Hufbeschlage. Seitdem dies Recht Jedem gegeben wurde, sank die Zahl der Schmiedegesellen, welche alljährlich die Prüfung im Hufbeschlag ablegten von 14 auf 4 im Jahresdurchschnitt. Der tüchtige Erfah für gute Huf-

schmiede fehlt, was die Pferdebesitzer zu ihrem Nachtheil schon sehr empfindlich verspüren. Denn unter 100 Fällen von Lahmgehen beruhen 75-80 auf Hufschläme, letztere aber ist in den meisten Fällen durch unrichtigen Beschlag veranlaßt. Es hat also auch der Landwirth, wie nur dies eine Beispiel unter vielen zeigen soll, ein hohes Interesse daran, daß die Zustände im Handwerk sich wieder bessern und dies streben mit aller Kraft nur die **Konservativen** an.

Robert Bernhardt,

Freiberger Platz 24.

Von den täglichen Bedarfs-Artikeln für den Winter sind von dem Etablissement Robert Bernhardt folgende Qualitäten neu aufgenommen. Zu jedem der beigefügten Preise sind volle Sortimente am Lager.

Hemden-Flanell

(jogen. Hemden-Barchent),
helle Muster, der Meter 40 Pfennige,
dunkle Muster, der Meter 45 Pfennige,
schwere Qualitäten:
der Meter 60 u. 70 Pfg.

Bunte Barchente,
mit aufgerauchtem weißen Futter,
der Meter 42, 46, 56, 70, 80, 90 Pfg.

Wolldick, halbwollne Rockzeuge,
der Meter 70 Pfg.

Fertige Hemden

von Hemden-Barchent, Halb Lama u. reinwoll. Lama,
das Stück 120, 160, 200, 225, 350 Pfg.

120 cm halbwollne Lama,
glatt und gestreift, der Meter 120 Pfg.

120 cm reinwollne Lama,
glatt, gestreift und carrirt, der Meter 175 Pfg.

120 cm reinw. schwere Prima-Lama,
glatt und gemustert, der Meter 210 Pfg.

**120 cm gestreift
Jaquard-Lama,**
neue elegante Muster, der Meter 250 Pfennige.

**120 cm schwere hochfeine
Noppé-Lama,**

Nouveauté, Meter 3 Mark.

120 cm. Diagonal-Beleur-Lama,
hochelegant zu Morgenkleidern, der Meter 340, 400, 460 Pfg.

Lama-Rester

in jeder Größe und zu jedem Preis.

Jacken- und Jaquet-Plüsch,

schwarz, braun, blau, der Meter zu Mt. 2,80, 3,20, 3,50, 4, 5, 6 und 7 Mt.

Seiden-Plüsch zu Jaquet und Besatz

der Meter von 6 Mark an.

Größtes Manufactur-Waaren-Haus in Dresden. Freiberger Platz 24.

Pferdebahn-Linie: Postplatz-Löbtau.

Getreide-Säcke

in 5 Qualitäten,

Duzend 16-24 Pfund schwer 13-17 1/2 Mark.

Pferdedecken,

wollene,

empfehlte à Paar 9 Mt., 11 Mt., 12 Mt., 15 Mt., 16 Mt.,

Eduard Wehner,
zur Post.

Obermühle b. Rössen.

Sämmtliche Mühlenartikel, als:

Weizenmehl,
in 3 Sorten,
Roggenmehl,
Futtermehl,
Maisschrot,
raff. Rübol,

in bester Qualität,

u. a. m. halte ich zu **billigsten Preisen** bei Bedarf bestens empfohlen.

Alle Sorten Getreide werden gegen obige Artikel umgetauscht als Zahlung genommen, oder gekauft.

Tischer.

Bergmann's Theerschwefel Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Apotheker **Leutner.**

Wählt Hofrath Ackermann
aus Dresden.

Ergebene Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen in hiesiger Stadt gelegenen

Gasthof zum goldnen Löwen

zur eigenen Bewirthschaftung selbst übernommen habe.

Ich werde bestrebt sein, die Zufriedenheit der Besucher meines Etablissements durch Verabreichung **guter Speisen und Getränke** sowie **prompte Bedienung** zu erwerben.

Achtungsvoll

Ernst Gast.

Robert Heinrich,

Wilsdruff, Meissnerstrasse,
empfehlte eine **große Auswahl** an

Neuheiten

in Herbst- und Winterstoffen

zur Anfertigung eleganter

Anzüge, Paletots, Reiseröcken etc.

für Herren und Knaben zu den **billigsten Preisen.**

Atelier für künstlich. Zahnersatz,

Plombirungen etc. Gewissenhafte Ausführungen bei mäßigen Preisen.

Chr. Sörup, Zahnkünstler,

13 I. Schäferstraße 13 I.,
Dresden.

Zu Hause Nr. 202 in Wilsdruff steht eine Stube, Kammer und Bodenkammer zu vermieten und zu Neujahr zu beziehen. Näheres zu erfahren Nr. 28.

Zum goldnen Löwen in Wilsdruff.

Heute Dienstag, den 18. October, lade ich das geehrte Publikum von Stadt und Land zu meinem

Einzugsschmause

höflichst ein und bitte um zahlreichen Besuch

E. Gast.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich bin geneigt in meinem am Bahnhof Deutschenbora gelegenen Hause eine Weinhandlung zu errichten und empfehle daher den geehrten Herrschaften

acht reelle Meißner Natur-Landweine

1878er Rothwein à Fl. 100 Pf., à L. 110 Pf. 1878er Weißwein à Fl. 90 Pf., à L. 100 Pf.,
sowie gute Roth- und Weißweine à Fl. 75 Pf., à L. 80 Pf.

Deutschenbora.

Hochachtungsvoll

E. Nitzsche.



Hiermit zeige an, daß ich nächsten Donnerstag, als den 20. d. M., ein Transport der besten

dänischen 1 1/2 jährigen Fohlen

im Gasthaus zum weißen Adler in Wilsdruff zum Verkauf steht und verkaufe selbige zu den möglichst billigsten Preisen.

F. Heinze.

Auction.

Freitag, den 21. October, früh 9 Uhr, sollen im Hause des Herrn Rost, Meißnerstraße, 1 Schreibbuhl, 1 Paar Bettstellen, Stühle, Tische, Hacken, Schaufeln, verschiedene Hausgeräthe, Handwerkszeuge u. s. w. meistbietend gegen Baarzahlung veranctionirt werden.

Müller, Auctionator.

Auction.

Mittwoch, den 19. October, von früh 9 Uhr an, sollen im Pfarrgute zu Sora folgende Gegenstände, als: 2 Pferde, 6 Stück Rinde, 4 Kalben, worunter 2 Stück tragende, 2 tragende Saugen, 2 eiserne Bretwagen, 1 Rollwagen, 1 Renn- und 1 Lastschlitten, ein Paar Ernteleitern, eine Wurfmachine, eine Pflanzmaschine, verschiedene landwirthschaftliche Producte, sowie verschiedene landwirthschaftliche Geräthe meistbietend gegen sofortige Baarzahlung veranctionirt werden.

Theodor Busch, Pfarrgutspächter.

Schöps-Auction.

Dienstag, den 18. October, von Vormittags 10 Uhr an, sollen im Gasthofe zum goldnen Löwen in Wilsdruff 77 Stück weidefette Schöpfe vom Rittergut Rimbach meistbietend versteigert werden.

Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht.

Andrä, Rittergutspächter.

Futtermehl und Kleie

liegt zum Verkauf in der oberen Mühle zu Sachsdorf.

Heinrich Bahrmann.

Neues

Magdeburger Sauerkraut

empfehl't

C. F. Engelmann.

Lama

empfehl't billigt

Carl Kirscht, Wilsdruff.

Großkörnigen Reis,

das Pfund 16 Pfg. und sämtliche trockene Gemüse zu billigsten Preisen empfehl't

Johannes Dorsch, Dresden, Freiburgerplatz 25.

Gute Magdeburger Bisquit- und Zwiebelkartoffeln,

pr. Centner 3 M. 10 Pf., sind zu verkaufen Bahnhof Zbarandt. Bestellungen nimmt an der Botenfuhrmann Gafcke, Wilsdruff.

Ein feines Vertico,

prämiertes Ausstellungsstück, ist billig zu verkaufen bei

Richard Vogel, Töpfergasse.

1 Kuh, 2 Kalben, hochtragend,

werden verkauft

Rimbach.

Kapler.

Eine schöne freundliche Parterre-Wohnung, Ecke, ist sofort zu vermieten. Das Nähere bei

C. R. Sebastian.

Städtische Brauergenossenschaft zu Wilsdruff.

Nachdem in der am 8. October 1881 stattgefundenen Generalversammlung obiger Genossenschaft, in welcher die nach § 21 der Statuten zur Beschlußfähigkeit erforderliche Anzahl Braugerechtigten vertreten waren, die Auflösung der Genossenschaft einstimmig beschlossen worden ist, so wird dies gesetzlicher Vorschrift gemäß hiermit veröffentlicht.

Etwaige Gläubiger obiger Genossenschaft werden zugleich hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen bei dem unterzeichneten Vorstände anzumelden.

Wilsdruff, den 15. October 1881.

Der Vorstand der Städtischen Brauergenossenschaft.
Engelmann, Vorsitzender.

Zur gefälligen Beachtung.

Da ich meiner Mühle Brodbäckerei beigelegt habe, erlaube ich mir gefälligst darauf aufmerksam zu machen, und bitte ich hierdurch ein hochgeehrtes Publikum von Stadt und Land ganz ergebenst mein junges Unternehmen unterstützen zu wollen. Mein Bestreben wird sein, meine geehrten Abnehmer stets mit guter und reeller Waare zu bedienen und befindet sich für Wilsdruff meine Brodniederlage bei Herrn Mehlhändler Ulbrich.

Obere Mühle zu Sachsdorf.

Hochachtungsvoll

Heinrich Bahrmann.

Gasthof zum goldnen Löwen

empfehl't ff. Culmbacher Export und

ff. Planensches Lagerbier,

reichhaltigste Speisekarte in ganzen und halben

Portionen,

Stammfrühstück und Stammabendbrot,

sowie deutsch. und franz. Billards

zur gefl. Benutzung.

Wilsdruff.

Ernst Gast, Besitzer.

Heute General-



versammlung.

Herzlichsten Dank

fühlen wir uns gedrungen allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die innige Theilnahme während der langen Krankheit und bei dem Begräbniß unserer guten Tochter und Schwester

Marie Wehner,

für den überreichen Blumenschmuck und die ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte hierdurch abzustatten. Insbesondere danken wir den Jungfrauen, welche ihr das letzte Geleit gaben, sowie dem „Militär-Verein“ für das freiwillige Tragen als auch daß er die Töne der Musik erklingen ließ. Dank dem Herrn Schuldirektor Gerhardt und den Sängern der „Liedertafel“ für die herrlichen erhebenden Grabgesänge. Dank Herrn Pastor Dr. Wahl für die trostreichen Worte am Grabe. Dank Herrn Dr. Starke für Hingebung und rastlose Bemühungen, uns das Leben der Entschlafenen zu erhalten.

Wilsdruff, am 16. October 1881.

Die trauernde Familie Eduard Wehner.

Herzlichen Dank.

Bei dem Tode und am Begräbnißtage unseres guten Gatten und Vaters sind uns so zahlreiche Beweise der Liebe und Theilnahme gezeigt worden, daß es uns drängt, unsern Dank auszusprechen. Dank dem Herrn Pastor Dr. Wahl für seine Krankenbesuche und trostreichen Worte am Grabe. Dank Herrn Dr. Starke für seine rastlosen Bemühungen. Gleichen Dank auch für reichlichen Blumenschmuck und ehrendes Grabgeleit.

Die trauernde Familie Barthold.

Mit der Bitte, uns ein freundliches Andenken zu bewahren, wünschen wir allen Freunden und Bekannten bei unserm Weggange von Rimbach nach Sorzig bei Mägeln ein herzliches Lebewohl.

Sorzig.

Familie Fischer.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 14. October.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 50 Pf. bis 2 Mark 60 Pf. Ferkel wurden eingebracht 209 Stück und verkauft à Paar 15 Mark -- Pf. bis 24 Mark -- Pf.